

Heyse, Paul: Die Pergola (1872)

1 Vier schlanke Pfeiler im Geviert, darüber
2 Von braunem Holz ein leichtes Sparrenwerk,
3 Der offne Bau von Mäuerchen umsäumt
4 Und zierlichen Balustern nach dem See,
5 So steht an meines Gartens Uferrand
6 Die Pergola.
7 Noch klettern lustig nicht
8 Die Bangsiarosen bis zum Dach empor.
9 Doch übers Jahr schon wölben ihre Ranken
10 Ein luftig Schattendach, das mir den Brand
11 Der Maiensonne dämpft. Und auf der Bank
12 Darunter sitzend, kann hinüber ich
13 Zum Greisenhaupt des Monte Baldo schau'n,
14 Und an die Brustwehr träumend hingelehnt
15 Dem Plätschern lauschen der kristallinen Flut,
16 So klar durchsichtig, daß ich spielen seh'
17 Die Fischlein drunten überm Kieselgrund,
18 Blitzend wie lautes Silber.
19 Hier zu ruhn
20 Nach heißem Tagwerk in der Abendkühle
21 Wird köstlich sein. Und noch willkommner einst
22 Die
23 So hoff' ich! Dann jedoch, statt eingepfercht
24 In eines Friedhofs Mauerring, mein Haupt
25 Hier frei zu betten wär' ein tröstlicher
26 Gedank', und hier, wenn noch ein Abgeschiedner
27 In seiner Nacht des Lebens inne wird,
28 Das droben weiterbraust, vernehm' ich wohl
29 Im Traum, wie Enkel und Urenkel fröhlich
30 Im Garten spielen. Unter ihnen wandelt
31 Mit ernstem Lächeln dann die teure Frau,
32 Die mich vermißt, wenn all den andern schon
33 Mein Bild verblich. O liebe, liebliche,

34 Ewig Geliebte, dein Gedächtnis wird,
35 Solang ein Ton von meiner Leier noch
36 Die Welt durchzittert, nie vergehn! Und die
37 Vorüberschiffen auf dem See, sie deuten
38 Auf dich und sprechen: 's ist des Dichters Frau,
39 Der hier gewohnt und diesen See geliebt
40 Und nun den letzten Schlummer schläft im Schatten
41 Der Pergola.

(Textopus: Die Pergola. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63838>)